

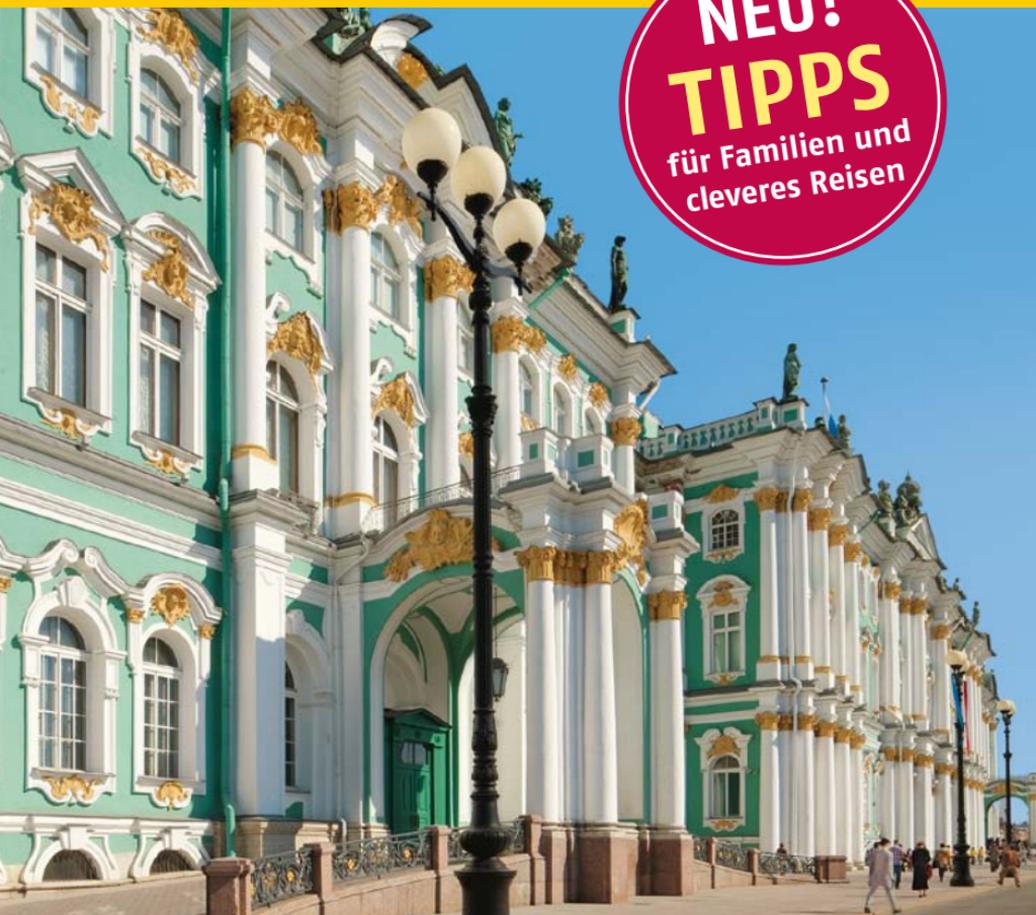
ADAC

Reiseführer *plus*

ST. PETERSBURG

Museen • Schlösser und Paläste • Aussichtspunkte
Theater und Oper • Shopping • Hotels • Restaurants

NEU!
TIPPS
für Familien und
cleveres Reisen



plus praktische Maxi-Faltkarte für unterwegs!

ADAC

Reiseführer

St. Petersburg

Museen • Schlösser und Paläste • Aussichtspunkte
Theater und Oper • Shopping • Hotels • Restaurants

Die **Top Tipps** führen Sie zu den Highlights

von Edda und Michael Neumann-Adrian



Intro

St. Petersburg Impressionen 6

Kulturelle Hauptstadt Russlands

8 Tipps für cleveres Reisen 12

Palastkatzen, Kaviar und täglich Silvester

8 Tipps für die ganze Familie 14

Haie, Hobbits, Pferdeschlittenfahrt

Unterwegs

Petrograder und Wyborger Seite – zurück zu den Anfängen 18

- 1 Peter-und-Paul-Festung 18
- 2 Peter-und-Paul-Kathedrale 21
- 3 Kronwerk: Militärgeschichtliches Museum und Zoo 22
- 4 Museum der politischen Geschichte Russlands 22
- 5 Denkmal für die Matrosen des Zerstörers Steregutschij 24
- 6 Moschee 24
- 7 Dreifaltigkeitsbrücke 24
- 8 Haus Peters I. 25
- 9 Kreuzer Aurora 26
- 10 Finnländischer Bahnhof 26
- 11 Botanischer Garten 27
- 12 Schaljapin-Haus 28

Vom Ehernen Reiter zum Sommergarten – das imperiale Zentrum 29

- 13 Eherner Reiter 29
- 14 Senat und Synod 30
- 15 St.-Isaak-Kathedrale 30
- 16 Museum für die Geschichte der Religionen 32
- 17 Isaaksplatz mit Denkmal Nikolaus' I. 33
- 18 Admiralität 33
- 19 Alexander-Garten 34
- 20 Hauptquartier des Generalstabs und Schlossplatz 34
- 21 Eremitage-Museum/Winterpalast 36
- 22 Eremitage-Theater 41
- 23 Puschkins Wohnhaus 41
- 24 Marmorpalast 42
- 25 Marsfeld 42
- 26 Michaelsschloss mit Denkmal Peters des Großen 42
- 27 Sommergarten mit Sommerpalast 43

Der Newskij Prospekt – St. Petersburgs Lebensader bei Tag und Nacht 45

- 28 Newskij Prospekt 45
- 29 Literatur-Café 46
- 30 Moika-Fluss 46
- 31 Stroganow-Palast 47

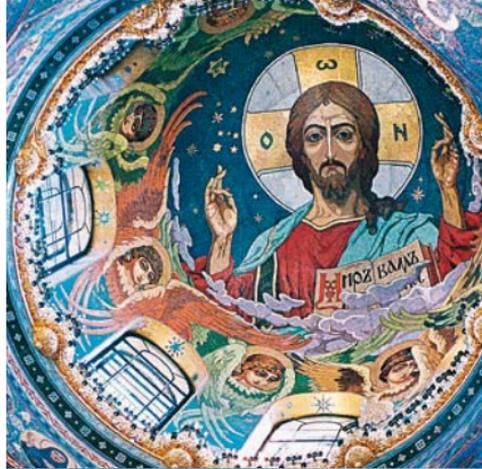
- 32 Holländische Kirche und Lutherische Kirche St. Peter 47
- 33 Singer-Haus 48
- 34 Kathedrale der Muttergottes von Kasan 48
- 35 Gribojedow-Kanal 49
- 36 Christi-Auferstehungskirche ›Auf dem Blute‹ 50
- 37 Katharinenkirche 51
- 38 Stadt-Duma 51
- 39 Platz der Künste 52
- 40 Russisches Museum 53
- 41 Russisches Ethnografisches Museum 55
- 42 Philharmonie 55
- 43 Großer Kauffhof 56
- 44 Armenische Kirche 56
- 45 Kaufhaus ›Passage‹ 57
- 46 Saltykow-Schtschedrin-Bibliothek 57
- 47 Jelissejew-Haus 59
- 48 Denkmal Katharinas II. 59
- 49 Alexandrinskij-Theater und Theatermuseum 60
- 50 Rossi-Straße und Lomonossow-Platz 61
- 51 Anitschkow-Palast 62
- 52 Anitschkow-Brücke und Fontanka 62
- 53 Schuwalow-Palast 63
- 54 Zirkus und Zirkusmuseum 63
- 55 Scheremetew-Palast und Musikmuseum 63
- 56 Belosselskij-Beloserskij-Palast 64
- 57 Kunstgewerbemuseum 64
- 58 Nekrasow-Museum 65
- 59 Anna-Achmatowa-Museum 65
- 60 Platz des Aufstands 65
- 61 Arktis- und Antarktis-Museum 65
- 62 Kusnetschnij-Markt und Wladimir-Kathedrale 66
- 63 Dostojewskij-Museum 67
- 64 Rimskij-Korsakow-Museum 67
- 65 Alexander-Newskij-Kloster 68

Von Neu-Holland zum Raskolnikow-Viertel – Petersburger Hinterhöfe und Zaren-Highlights 70

- 66 Blagoweschtschenski-Brücke 70
- 67 Rumjanzew-Villa 70
- 68 Neu-Holland 70
- 69 Jusupow-Palast 71
- 70 Mariinskij-Theater 72
- 71 Konservatorium 73
- 72 Alexander-Blok-Museum 73
- 73 Nikolaus-Marine-Kathedrale 74
- 74 Große Choral-Synagoge 75
- 75 Dostojewskij-Erinnerungen 75
- 76 Heumarkt 75

Auf der Wassiljewskij-Insel – Museen, Paläste, Spghing 76

- 77 Strelka 77
- 78 Börse 77
- 79 Zoologisches Museum 78





- 80** Kunstammer – Museum für Anthropologie und Ethnografie 79
- 81** Akademie der Wissenschaften 80
- 82** Die Zwölf Kollegien 80
- 83** Menschikow-Palais 81
- 84** Akademie der Künste 82
- 85** Smolensker Friedhof 82

Peterhof, Oranienbaum und Kronstadt – die Zarenpaläste am Finnischen Meerbusen 83

- 86** Narwa-Triumphthor 83
- 87** Peterhof 84
- 88** Oranienbaum 93
- 89** Kronstadt 96



Nördlich des Stadtzentrums – grüne Inseln und Karelicher Wald 97

- 90** Steininsel 97
- 91** Jelagin-Insel 98
- 92** Kreuzinsel 99
- 93** Piskarjew-Gedenkfriedhof 99
- 94** Puschkin-Gedenkstein 100
- 95** Buddhistischer Tempel 100
- 96** Rasliw mit Lenin-Gedenkstätten 100
- 97** Ilja Repins Haus 101
- 98** Anna Achmatowas Grab 101

Östlich des Stadtzentrums – vom Newa-Bogen zur ›Straße des Lebens‹ 102

- 99** Kikin-Palast 102
- 100** Smolnyj-Komplex 103
- 101** Taurischer Palast 104
- 102** Suworow-Museum 105
- 103** Preobraschenskij-Kathedrale 105
- 104** Bolschoj Dom 106
- 105** Ladoga-See und ›Straße des Lebens‹ 106



Südlich des Stadtzentrums – ›Versailles des Ostens‹ und noch mehr Paläste 107

- 106** Dreifaltigkeitskathedrale 107
- 107** Witebsker Bahnhof 107
- 108** Moskauer Triumphthor 108
- 109** Wolkow-Friedhof – Literatensteig 108
- 110** Tschesme-Kirche 108
- 111** Denkmal der heldenhaften Verteidiger Leningrads 108
- 112** Zarskoje Selo 109
- 113** Pawlowsk 115
- 114** Gatschina 116

St. Petersburg Kaleidoskop

- Zarinnen und Zaren 14
- Wodka mit Kanonenschuss 20
- Die erste Nacht des Sowjetreichs 39



Tanztheater wie nie zuvor 60
Friedhöfe der Genies 68
Wiedererstandenes Wunderwerk 112

Karten und Pläne

St. Petersburg – Zentrum
vordere Umschlagklappe
St. Petersburg – hintere Umschlagklappe
St. Petersburg – Großraum 83
Peterhof 86/87
Oranienbaum 94
Östliches Stadtgebiet 102
Südliches Stadtgebiet 107
Zarskoje Selo 113
Pawlowsk 114
Metro-Plan 133

□ Service

St. Petersburg aktuell A bis Z 119

Vor Reiseantritt 119
Allgemeine Informationen 119
Anreise 121
Bank, Post, Telefon 122
Einkaufen 123
Essen und Trinken 124
Feiertage 126
Festivals und Events 126
Kinder und Jugendliche 126
Klima und Reisezeit 127
Kultur live 128
Nachtleben 129
Sport 130
Stadtbesichtigung 130
Statistik 131
Unterkunft 131
Verkehrsmittel 132

Sprachführer 134

Russisch für die Reise

Register 139

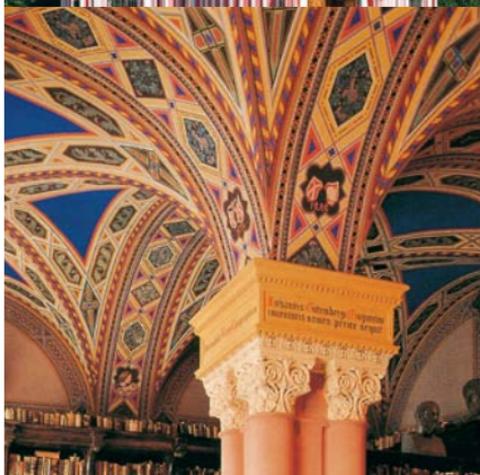
Impressum 142
Bildnachweis 142

Ein Tag in St. Petersburg/ Ein Wochenende in St. Petersburg 143

Leserforum

Die Meinung unserer Leserinnen und Leser ist wichtig, daher freuen wir uns von Ihnen zu hören. Wenn Ihnen dieser Reiseführer gefällt, wenn Sie Hinweise zu den Inhalten haben – Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge, Tipps und Korrekturen –, dann kontaktieren Sie uns bitte:

**Redaktion ADAC Reiseführer
Travel House Media GmbH
Grillparzerstr. 12, 81675 München
adac.reisefuehrer@travel-house-media.de**



St. Petersburg Impressionen

Kulturelle Hauptstadt Russlands

St. Petersburg hat sich herausgeputzt. Viele seiner historischen Schlösser und Paläste wurden in den letzten Jahren aufwendig restauriert und erstrahlen nun in neuem Glanz. Nach wie vor fasziniert die Verschwisterung von Architektur und Wasser, deren Zauber man vielleicht an der Newa noch stärker verfällt als etwa in Amsterdam oder in St. Petersburgs deutscher Partnerstadt Hamburg. Zu erleben sind Strom und Inseln, Meeresbucht, Kanäle und Seen: ein einzigartiges, im wechselnden Licht sich immer neu darbietendes Bild von glänzenden Wasserflächen und Stadtarchitektur.

Russlands Fenster nach Westen

St. Petersburg, das nach dem Willen Zar Peters des Großen die Herrschaft Russlands über die Newa-Mündung und weiter hinaus in die Ostsee begründen sollte, steigt meergeboren über den Uferkais auf. Mit seinen triumphalen Palastfassaden ist die Stadt eine Wirklichkeit gewordene Vision von Licht und Weite, das erste große **Fenster Russlands nach Westen**.

Nur für einen Augenblick schließe man die Augen vor so viel historischem Glanz

und vergewissere sich: Unter Europas Metropolen ist dies die jüngste, binnen weniger Architektengenerationen und unter härtesten Arbeitsbedingungen, mit Tausenden von Menschenopfern auf dem sumpfigen Gelände des Newa-Deltas nach den Vorstellungen eines Mannes emporgezwungen.

1703 wurde in drei Tagen das ›Domik‹ gezimmert, das **Häuschen für Peter den Großen**, 1858 mit der gigantomanischen **Isaakkathedrale** der letzte sakrale Großbau geweiht. Was seither an Gebäuden entstand, veränderte im Kerngebiet die Stadtstruktur kaum noch. Gemäß Dekret der Zaren sollte jeder weltliche Neubau zwei Meter unter der Firsthöhe des Winterpalastes bleiben. Auch unter dem Sowjetregime wurde dieser Erlass im Stadtkern nirgends gebrochen, obwohl das Dekret seit 1905 außer Kraft ist.

Denn Lenin beendete nach dem Kapitulationsfrieden von Brest-Litowsk 1918 die 200-jährige Hauptstadtrolle St. Petersburgs. Aus Petrograd, wie die Stadt seit 1914 hieß, zog die russische Regierung nach Moskau um. Petrograd wurde nach dem Tod Lenin 1924 in Leningrad





umbenannt – und Stalins Gigantismus lebte sich an der Moskwa aus. So konnte die klassizistische Stadtkontur mit zahllosen Säulen bis heute überdauern: aufgebaut aus dem rötlichen Granit Kareliens, kaisergelb, lichtblau und oxsenblutrot ins Licht gestellt.

»Die schönste Stadt auf dem Antlitz der Erde«

Golden funkelnd erheben sich die Turm- nadeln der **Peter-und-Paul-Kathedrale** und der **Admiralität** steil in den Himmel. »Die schönste Stadt auf dem Antlitz der Erde« hat Joseph Brodsky sie genannt



Oben: Die 300 m lange barocke Fassade des Großen Katharinenpalastes von Zarskoje Selo gestaltete Bartolomeo Rastrelli 1752–56
Mitte: Schulbeginn am ehemaligen Mädchenpensionat für adelige Töchter, heute Gymnasium Nr. 209
Links: Ursprung und Wahrzeichen der Stadt: Peter-und-Paul-Festung mit Kathedrale



und in seinen ›Leningrader Erinnerungen‹ hinzugesetzt »im ungerechtesten Land der Welt«.

Der Leningrader Brodsky (1940–1996), im Jahr 1972 aus der Sowjetunion ausgebürgert, 1987 mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet, brachte auf den Punkt, was so viele St.-Petersburg-Besucher anrührt: wie sich mit dieser wunderbaren Stadt bis heute die Erinnerung an unbeschreibliches Leid unlöslich verbindet. Erinnerung an die Hungerjahre im Bürgerkrieg nach der Revolution, an die GPU-, KGB- und Gulag-Schrecken der stalinistischen ›Säuberungen‹, an die 900 Tage währende Belagerung der Stadt durch die deutsche Wehrmacht.



Oben: Smolnyj-Klosterkomplex und Newa
Unten links: Kasimir Malewitschs ›Kopf eines Bauern‹ (1828–32), zu bewundern im Russischen Museum

Unten Mitte: Probe bei der Petersburger Ballett-Akademie ›Arippina Waganowa‹

Unten rechts: Hochkarätige Kunstwerke in prunkvollen Sälen des Eremitage-Museums



Leningrad erstand nach dem 18. Januar 1944 – dem Tag, an dem der Blockadering der Deutschen durchbrochen wurde – zu neuem Leben. Doch dem Nachkriegselend von Kälte und Hunger waren viele Einwohner noch jahrzehntelang ausgeliefert. 1974 gründeten Hamburger Bürger die erste *Deutsch-Russische-Gesellschaft*, die seither an der Newa humanitäre Hilfe leistet und Obdachlose, AIDS-Kranke und Straßenkinder, die vom Staat lange vergessen wurden, unterstützt. Ein wichtiger Schritt für die russisch-deutsche Versöhnung in St. Petersburg.



Priestern vor silbernen Ikonenwänden zelebriert, mit den uralten Hymnen der orthodoxen Kirche.

Auch in Sachen Kunst hat St. Petersburg viel zu bieten. So sind heute im **Russischen Museum** all jene großartigen Gemälde der klassischen Moderne zu sehen, die jahrzehntelang in die Magazine verbannt waren, Werke von Meistern wie Malewitsch und Chagall.

Das zweite Museumshighlight ist die **Ermitage**. Von den rund 250 Museen der Stadt ist sie mit gut vier Millionen Besuchern im Jahr das bestbesuchte. Ihre hochkarätige Gemäldesammlung wartet mit Meisterwerken von Rubens und Tizian, Da Vinci und Rembrandt, El Greco und Goya sowie Picasso und Van Gogh auf. Außerdem verfügt sie über reiche Sammlungen zur Kunst und Kultur der Antike und der Völker des Ostens. Auch die weltweit größte Juwelensammlung wird hier ausgestellt. Zu ihr zählen natürlich auch die Schätze der Zarenzeit.

Die zweite Auferstehung der Stadt

Seit der Ära des ehemaligen Staatsoberhauptes Michail Gorbatschow (1985–91) erlebt St. Petersburg gewissermaßen seine zweite Auferstehung. Wer heute hierher reist, erlebt eine Stadt, die nach Jahrzehnten bitteren Verfalls wieder mit den pastellenen Farben ihrer Fassaden prunkt und mit zahllosen Galerien, Boutiquen und Cafés weltstädtisch auftritt. Mit Jazz-Fans genießt man Konzerte am Newskij Prospekt vor dem Kaufhaus Gostinij Dwor. In den Kirchen schaut man Hochzeiten und Erwachsenen-Taufen zu, von

Noch immer die Stadt Peters des Großen

Heute präsentieren sich die Schlösser und Paläste von St. Petersburg vorbildlich restauriert. Dank gilt nicht zuletzt den Denkmalschützern, die das schwer geschädigte Architekturerbe wieder hergestellt haben.





Architekten aus ganz Europa haben St. Petersburg geschaffen: Trezzini, Rastrelli, Rinaldi, Brenna und Rossi, Leblond, Veldten und Cameron, Schlüter und Klentze, Woronichin und Stasow. Ein Venedig des Nordens nennt man die Stadt Peters des Großen manchmal und wie die Serenissima ist »Piter« – so heißt die Stadt bei St. Petersburgern – auf Millionen von Pfählen gegründet. Mit der **Peter-und-Paul-Festung** auf der »Petrograder Seite« wurde der Anfang gemacht, dann ein zweites Zentrum südlich gegenüber geschaffen – mit der Admiraltätswerft und dem ersten **Winterpalast**. Noch 1717 soll der Zar erwogen haben, das Stadtzen-

trum auf die Wassiljewskij-Insel zu verlegen. Die stattliche Reihe repräsentativer Bauten dort spricht für die Ernsthaftigkeit der Erwägung. Zugleich entstand aber auf dem anderen Newa-Ufer der **Newskij Prospekt**, schon damals die Hauptader im Stadtorganismus.

Bis heute ist St. Petersburg eine Stadt mit mehreren Zentren geblieben. Ihr Herz könnte man in der **Peter-und-Paul-Kathedrale** bei den Grabmälern der Romanow-Zaren suchen, auf dem **Schlossplatz** an der Alexander-Säule oder an der **Admiraltät**, wo die drei Magistralen der Stadt zusammenlaufen.

Oder liegt das Herz der Stadt inmitten der Newa, dort, wo sich der Fluss zwischen Winterpalast, Strelka-Säulen und Peter-und-Paul-Festung wie zu einem innerstädtischen See verbreitert? In St. Petersburg schweift der Blick immer wieder übers mal glitzernde, mal graue Wasser, trifft auf Kaimauern, die mit Lö-



Oben: Diese goldenen Jünglinge stehen vor dem Großen Palast von Peterhof und schmücken die Große Kaskade

Links: Borschtschsuppe in einem Teller aus Petersburger Lomonossow-Porzellan

Rechts: Der Blick in die Kuppel der Christi-Auferstehungskirche »Auf dem Blute« wird erwidert



was erhalten – kann man folgen, vor allem aber denen der Musiker und Sänger. **Nikolaj Rimskij-Korsakows** Konzertflügel steht wieder in seiner großbürgerlichen Wohnung, und im Theatermuseum ist der fürstliche Mantel zu sehen, in dem der große Bassist **Fjodor Schaljapin** seine Glanzrolle als Boris Godunow sang.

In St. Petersburg schlugen die großen Stunden der russischen Musik. Wo hört man die Opern Tschaikowskij, Glinkas und Mussorgskijs besser als im **Mariinskij-Theater**, in dem so viele von ihnen uraufgeführt wurden? Musik, Tanz und Theaterspiel sind vielleicht die stärksten Begabungen in dieser Stadt. Eine Frage, die man mit Petersburgern diskutieren könnte.

Der Reiseführer

Dieser Band schildert die Sehenswürdigkeiten von St. Petersburg und Umgebung in neun Kapiteln. **Stadt- und Lagepläne** erleichtern die Orientierung. Besondere Empfehlungen zu Hotels, Restaurants, Museen etc. bieten die **Top Tipps**.

Abschließend enthält **St. Petersburg aktuell A bis Z** alphabetisch geordnet Nützliches von Anreise über Einkaufs- und Veranstaltungstipps bis hin zu Infos für Stadtbesichtigungen, Restaurants, zum Nachtleben und zu den Verkehrsmitteln. Hinzu kommt ein praktischer **Sprachführer**. An Kurzbesucher wendet sich die Rubrik **1 Tag/1 Wochenende** auf der vorletzten Seite. Im Rahmen des **Kaleidoskops** runden interessante Kurzesays den Reiseführer ab.

wen und Sphingen geschmückt sind, fängt sich an Brückenbogen, freut sich am silbrigen Spiegelbild der Paläste.

Schaljapins Mantel und die Musikwelt von St. Petersburg

Aber man will St. Petersburg ja nicht nur als schönen Augenschein kennenlernen. Den Spuren der großen Dichter und Romanciers – es blieben die Wohnungen Puschkins, Dostojewskijs, Bloks, Achmato-





8 Tipps für cleveres Reisen



1 Küche der Zarenzeit

Mitte des 19. Jahrhunderts schrieb Elena Molochovets ein brillantes und witziges Kochbuch für »junge Hausfrauen«, das seinerzeit in keinem gutbürgerlichen Haushalt fehlen durfte. Inzwischen kocht das Restaurant »Mechta Molochovets« (»Der Traum von Molochovets«) in der Radischeva 10 die besten dieser opulenten Gerichte authentisch nach, z.B. gebackene Kaninchenpastete oder in Weißwein pochierter Stör mit Trüffeln. www.molokhovets.ru

2 Schneeparadies an der Newa

Wenn die Februarsonne die Kuppeln der St.-Isaak- und Kasaner Kathedrale erglänzen lässt, dann strahlen die Palastfassaden an der eisbedeckten Newa und am zugefrorenen Mojka-Kanal in besonders intensiven Farben. Trauen Sie sich aufs Eis! So können Sie die Schätze der Eremitage in aller Ruhe bewundern, die Zarenresidenzen verwandeln sich in wahre Schneeparadiese, und es gibt auch keine Myriaden von Mücken. Nur den März sollten Sie meiden, denn der verwandelt die Stadt in ein Schneematschinferno.

Eremitage im Film 3

Im »Aurora« (Newskij Prospekt 60), einem der ältesten Kinos der Stadt, begleitete einst der junge Schostakowitsch Stummfilme auf dem Klavier. Wenn wieder einmal »Russian Ark« auf dem Programm steht, ein Film von Alexander Sokurov, unbedingt hingehen! Diese Zeitreise durch die Korridore und Salons der Eremitage, ein 2002 an nur einem Tag mit über zweitausend Schauspielern mit Steadicam abgefilmter Parforceritt durch die russische Geschichte, ist die bestmögliche Einstimmung auf den Besuch der Eremitage (→ S.36). www.avrora.spb.ru



Vorsicht beim Kaviar-Kauf! 4

Auch in Russland ist Kaviar teuer: Besonders edel ist ›Beluga‹, erkennbar am blauen Deckel. Leichter zu bekommen sind ›Ossietra‹ (gelber Deckel) und ›Sevruga‹ (roter oder orangefarbener Deckel). Der Verkauf von Kaviar ist in Russland allerdings seit 2007 tabu. Sie dürfen aber 125 Gramm ausführen. Problemlos ist der Einkauf am Flughafen Pulkowo. Günstigere Angebote auf dem Kusnetschjy-Markt stammen aus Raubfängen! Auch gefährdet der Verzehr von Kaviar, bei dem die Kühlkette für längere Zeit unterbrochen wurde, die Gesundheit.



5 Die Palastkatten der Eremitage

Ein Kuriosum der Eremitage sind die ›Palastkatten‹. Katharina die Große holte die Mäusefänger hierher, und seither residieren die Samtpfoten in den von warmen Heizungsrohren durchzogenen Kellerräumen der Eremitage, dürfen im Gelände frei herumlaufen und werden vom Wachpersonal auf eigene Kosten versorgt. Spenden sind daher stets willkommen! www.hermitagemuseum.org

Paläste im Untergrund 6

Umgerechnet nicht einmal 60 Cent kostet der ›Eintritt‹ in die prunkvollen Paläste der Petersburger Metrostationen. Zu Stalins Zeiten wurde nur das Beste für die Stationen unter der Erde verbaut: pastellschimmernder Marmor, roter Granit, glasiertes Porzellan, Bronze, Onyx, Edelstahl und gleißende Kristalllüster. Besonders prunkvoll gestaltet sind die großen U-Bahn-Stationen ›Kirowski Sawod‹, ›Awtowo‹ und ›Puschkinskaja‹ an der (roten) Linie 1. Das Fotografieren ist leider verboten. www.metro.spb.ru



7 Offizielles oder privates Taxi?

Viele St. Petersburger ziehen dem offiziellen Taxi eine andere, billigere Variante vor. Sie heben an belebten Straßen einfach den Arm und binnen einer Minute hält ein privater Pkw. Touristen sollten das dennoch nur im Ausnahmefall – ausschließlich tagsüber und sofern sie über gute Russischkenntnisse verfügen – wagen. Achten Sie darauf, dass außer dem Fahrer niemand sonst im Auto sitzt. Nennen Sie als Fahrziel besser kein Hotel, sondern lieber eine Metrostation und fragen Sie ›Skolka?‹ (›Wie viel?‹), dann schreibt der Fahrer den Preis auf einen Zettel.

8 Täglich Silvester feiern

›Purga‹ (›Schneesturm‹) in der Nabereschnaja Reki Fontanki 11 ist eine der amüsantesten Bars der Stadt. Hier wird jede Nacht Neujahr gefeiert, mit Countdown, Sowjetischem Sekt und getürkten Ansprachen ehemaliger sowjetischer Führer, die für viel Gelächter sorgen. ›Purga 2‹ nebenan inszeniert sogar absurde und höchst unterhaltsame russische ›Hochzeitspartys‹. www.purga-club.ru



8 Tipps für die ganze Familie

Märchen im Marionettentheater 1

Sprachbarrieren sind im traditionsreichen ›Großen Marionettentheater‹ (›Bolschoj teatr kukol‹), das im Schröder-Haus am Newskij Prospekt gegenüber der Russischen Nationalbibliothek untergebracht ist, nicht zu befürchten. Die Aufführungen erzählen in der Regel von beliebten russischen Märchen. *Uliza Nekrasowa 10, Tel. 812 273 66 72, www.puppets.ru. Vorstellungen um 11.30 und 14 Uhr. Metro: Majakowskaja*



2 Russlands ältester Zirkus

Schon seit 1877 gibt es das imposante Rundgebäude mit Zarenloge, das die Artistenfamilie Ciniselli am Fontanka-Ufer errichtete (→ S. 63). Hier unterhält das Ensemble des renommierten ›Bolschoj Sankt-Peterburgskij Gossudarstwennyj Zirk‹ große und kleine Kinder mit Artisten, Clowns und Tierdressuren – zu bestaunen gibt es etwa extrem geschickte Seelöwen. Außerdem gibt es ein kleines Zirkusmuseum. *Nab. Reki Fontanki 3, Tel. 812 570 53 90 (Tickets), www.circus.spb.ru/en. Vorstellungen siehe Website. Metro: Gostinij Dwor. Je nach Rang rund 600–2300 Rubel.*



3 Kunststücke im Delfinarium

Im St. Petersburger ›Delfinarium‹ führen Tümmler aus dem Schwarzen Meer, weiße Beluga-Wale, Seelöwen und Pazifische Walrosse atemberaubende Kunststücke vor: hohe Sprünge, Stunts, Balanceakte. Das Programm dauert 40 bis 50 Minuten. Die obersten Sitzplätze sind die besten: Hier wird man nicht nass gespritzt und kann Aktionen unter Wasser am deutlichsten erkennen. *Konstantinowskij Prospekt 19, Tel. 812 610 55 15, www.dolphinarium.ru (nur Russisch). Shows Mi–So (Termine siehe Website). Metro: Krestowskij Ostrow*

4 Musiktheater für Kinder

›Alice im Wunderland‹ oder Mozarts ›Zauberflöte‹ werden von Kindern in aller Welt verstanden und geliebt. Im 1987 gegründeten ›Zazerkalje Musiktheater‹ (Zazerkalje bedeutet ›hinter den Spiegeln‹) werden aber auch Tolkiens ›The Hobbit‹ sowie russische und internationale Märchen musikalisch-kindgerecht umgesetzt. *Uliza Rubinshteyna 13, Tel. 812 712 5135, www.zazerkal.spb.ru. Metro: Dostojewskaja*

5 Haifütterung im Oceanarium

Über 4500 Fischarten und andere Wasserbewohner von der Ostsee bis zu den tropischen Korallenwelten tummeln sich in den 32 Aquarien des 2006 eröffneten ›Oceanarium‹, seinerzeit das erste Russlands. Für Kinder besonders aufregend ist die Fütterung der Haie um 19 Uhr (tgl. außer Mo) sowie die Seelöwen-Show um 11.30 und um 16 Uhr (tgl. außer Mo). *Uliza Marata 86, Tel. 812 448 0077, www.planeta-neptun.ru/ocean. Tgl. 10–22 Uhr (am letzten Mo des Monats geschl.). Metro: Puschkinskaja. Erwachsene rund 350–550 Rubel je nach Wochentag und Uhrzeit, Schüler rund 150–350 Rubel, Kinder 5–7 Jahre rund 80 Rubel.*



6 Schlittenfahrt im russischen Dorf

Eine Troika ist ein traditioneller, von Pferden gezogener russischer Schlitten. In ›Schuwalowka‹, einem dörflichen Freilichtmuseum, das man mit dem von der Metrostation Awtowo nach Peterhof fahrenden Bus erreicht, kann man im Winter diese unvergessliche Erfahrung machen. *Sankt Petersburgskoe Shosse 111, Tel. 812 450 5393, www.russian-village.ru. Termine und Preise auf Anfrage.*

7 Achterbahn und Karusselle

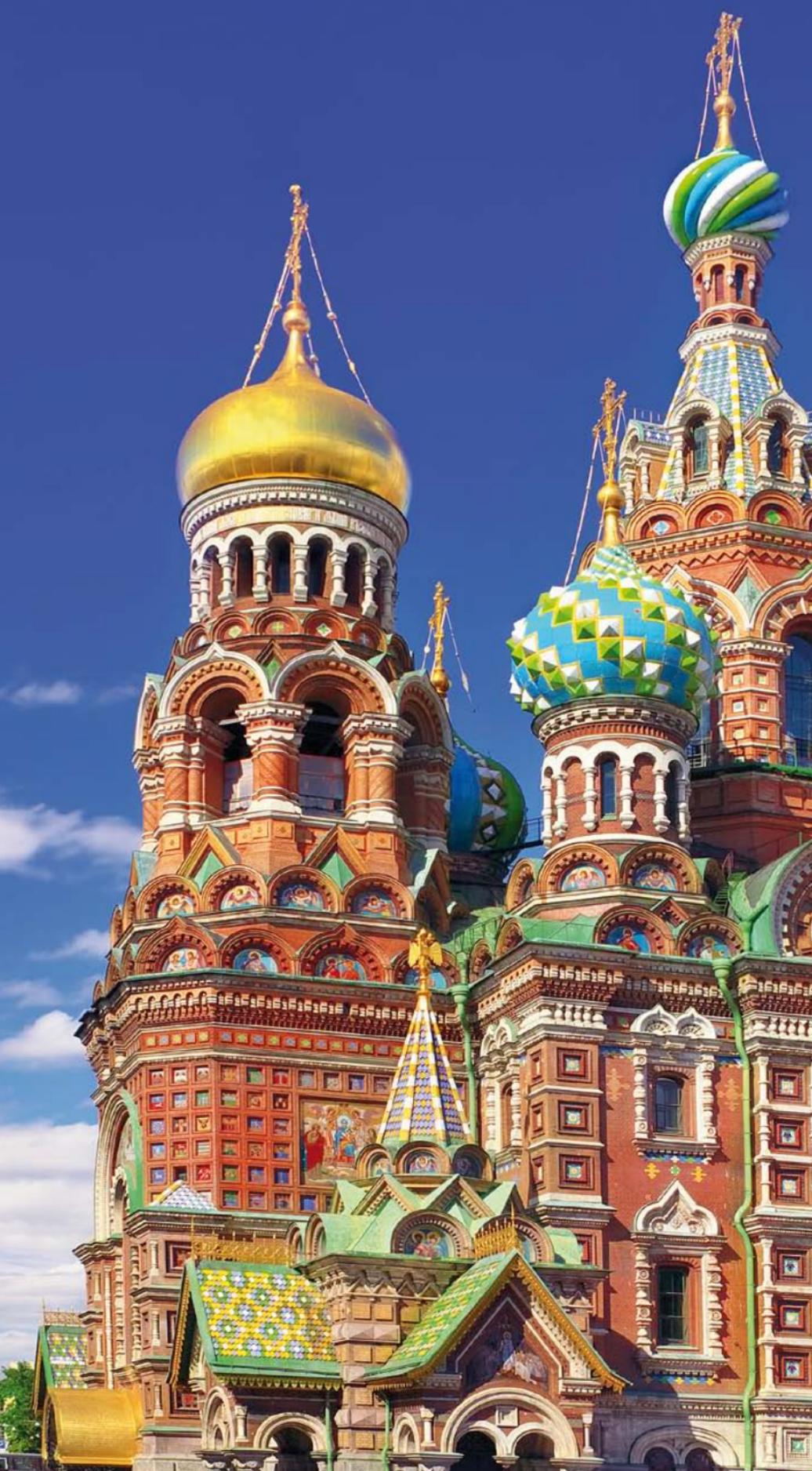
Vergnügungsparks wie der ›Divo Ostrov‹ sind in Russland noch absolute Seltenheiten. Die Kleineren werden sich eher mit Kettenkarussellen und Schaukeln amüsieren, während die Größeren sich ihre Kicks bei rasanten Fahrgeschäften und einer Riesenachterbahn holen. *Kemskaya Uliza 1, Tel. 812 323 9707, www.divo-ostrov.ru. Sommer Mo–Fr 12–23, So/Fei 11–24 Uhr, im Winter eingeschränkt. Metro: Krestowski Ostrov. Bezahlt wird pro Attraktion.*



8 Paradies für Eisenbahnfans

Das riesige Technikmuseum ›Zentralnyj musej shelesnodoroshnogo‹ präsentiert Russlands Eisenbahngeschichte von der ersten russischen Dampflokomotive bis hin zu den modernen Hochgeschwindigkeitszügen der Gegenwart. Die Modelle – Lokomotiven, Waggons, Bahnhöfe, Stellwerke und Brücken – sind verblüffend detailliert gestaltet. *Sadowaja Uliza 50, Tel. 812 315 1476, www.museum.ru/museum/railway. So–Do 10.30–17 Uhr, letzter Do im Monat geschlossen. Metro: Sennaja Pl./Sadowaja. Erwachsene rund 200 Rubel, Schüler rund 100 Rubel, Kinder bis 7 J. rund 50 Rubel.*





Unterwegs

Die Christi-Auferstehungskirche »Auf dem Blute« präsentiert sich als märchenhafte altrussische Architekturkomposition



Petrograder und Wyborger Seite – zurück zu den Anfängen



Der Weg zu den Anfängen der Stadt führt in St. Petersburg nicht ins pulsierende Herz der Metropole, sondern auf eine eher idyllisch anmutende Insel. Denn längst hat die **Peter-und-Paul-Festung**, die nach der Kathedrale in ihrer Mitte benannt wurde, den martialischen Eindruck von einst eingebüßt – zumindest von außen. Die steinernen Mauern sind zwar hoch, davor aber stehen heute noch höhere Bäume sowie Bänke, die zu Ruhepausen einladen. Der Sandstreifen unter den Bastionen ist zum Flanieren und

Sonnen sehr beliebt. Über den flachen Gebäuden auf der Festungsinsel ragt der Turm der **Kathedrale** mit seiner überhohen goldenen Spitze auf.

Der Rundgang steht trotz dieser heiteren Eindrücke im Zeichen ernster, auch grausamer Geschichte und Geschichten, er führt von den Kerkern der Festung auf die größere Insel der »Petrograder Seite« und dort zum **Museum der politischen Geschichte Russlands**.

1 Peter-und-Paul-Festung Petropawlowskaja Krepost

Ältester Teil der Stadt: Festung, Gefängnis, Museum und Kathedrale.

Ostrow Sajatschij (Haseninsel)
Tel. 812/230 64 31
www.spbmuseum.ru
Do–Mo 10–18, Di 11–16 Uhr
Metro: Gorkowskaja

Der Große Nordische Krieg (1700–1721) war gerade in vollem Gange, als die Truppen Peters des Großen Anfang Mai 1703 die schwedische Festung Nyenschanz an der Newa eroberten. Um diesen Erfolg abzusichern, befahl der Zar den Bau einer neuen Wehranlage am gegenüberliegenden Ufer des Flusses. Am 27. Mai 1703 (nach altem, bis 1918 gültigem Julianischem Kalender der 16. Mai) begannen Arbeiter auf Ostrow Sajatschij, der Haseninsel im Mündungsdelta des Flusses in die Ostsee, mit dem Bau der **Peter-und-Paul-Festung**. Zunächst trug sie den Namen *Festung St. Pitersburch*. Viel näher am Meer gelegen als die Newa-Befestigungen der Schweden, waren die Holzbauten der ersten Stunde nahezu schutz-

los. Überschwemmung im Frühjahr und Eisgang im Winter ausgesetzt. Die Bauarbeiten fanden unter denkbar schwierigen Bedingungen statt. Der Boden war sumpfig, nur wenige Meter unter der Erde stieß man auf Grundwasser, sodass die Mauern mit Holzpfählen abgestützt werden mussten. Im Februar 1704 verpflichtete Peter den italienisch-schweizerischen Architekten Domenico Trezzini (russisch: Andrej Jakimowitsch Trezin, 1670–1734). Dieser hatte sich zuvor Meriten beim Bau des Kopenhagener Königsschlusses erworben. Er gestaltete die Festung in Form eines lang gestreckten Sechsecks (700 m x 400 m). Inmitten der neuen Festung schuf Trezzini einige Jahre später sein bedeutendstes Werk, die **Peter-und-Paul-Kathedrale** [Nr. 2], deren goldene schlanke Turmadel zum Wahrzeichen der Stadt wurde.

Heute gelangt man vom Troitskaja-Platz über eine teils steinerne, teils eiserne Fußgängerbrücke zum gelb-weißen **Johannestor** (Joannowskije Worota) von 1740. Nördlich vom Tor feiert das **Museum für Raumfahrt** (Musej kosmonawtiki i raketnoj techniki, wg. Restaurierung voraussichtlich geschl. bis Ende 2014) die

Erfolge der sowjetischen Raumfahrt. Dort, wo die UdSSR im Jahr 1932 eine der ersten Forschungsstätten für Raketentechnik einrichtete, sind nun Rückflugkapseln für Kosmonauten und Raumanzüge zu besichtigen.

Den Schritt ins frühe 18. Jh. macht man an Andenkenkiosken vorbei durch das **Peterstor** (Petrowskije Worota, 1707/08 von Trezzini erbaut), das seit 1708 als Haupttor der Festung diente. Anfangs bestand es lediglich aus Holz, das barocke Relief im Giebel stammt noch vom alten Holztor. Es zeigt den mit Lorbeer bekränzten Zaren Peter, der Zeuge des Sieges des hl. Peter über Simon den Magier wird (Apostelgeschichte Kap. 8, 9–24, und Legende vom Aufstieg Simons in den Himmel). Damit wird der Sieg des wahren christlichen Glaubens und zugleich die militärische Macht des Zaren symbolisiert.

Über Kopfsteinpflaster geht es entlang der Hauptstraße ins Innere des weiten Festungsareals. Links liegt das **Ingenieurens- haus**, wo die für Militärbauten zuständige zaristische Verwaltung ihren Sitz hatte, rechts befindet sich das **Zeughaus der Artillerie**.

Das moderne, 1991 von Michail Schemjakin geschaffene **Denkmal Peters I.** zeigt in Haltung und Gesichtsausdruck

des Zaren sowohl dessen Überlegenheit als auch die für ihn typische starre Verbissenheit. Das Denkmal ist, trotz anfänglichem Befremden, von der Bevölkerung »angenommen« worden.

Keinesfalls sollte man versäumen, nach links abzubiegen, um durch das **Newa-Tor** (Newskije Worota, 1784–87 von Nikolaj Lwow) ans Flussufer zu treten. Denn dort bietet sich der schönste Ausblick auf das andere Newa-Ufer und hinüber zu den Strelka-Säulen auf der Wassiljewskij-Insel: vollendete Harmonie der Paläste und Brücken, Weite und Großzügigkeit der Architektur am Fluss unter einem hohen hellen Himmel, der die Nähe des Meeres bestätigt. Manchmal vorbei fahrende Segelschiffe versetzen einen vollends in die Vergangenheit.

Hier fand Peter der Große den strategisch günstigen Ort, der ihm vorgeschwebt hatte. Hier ließ er eine Festung als Beherrscherin der Flussmündung bauen – gegen die Schweden, denen er erfolgreich das Land streitig machte. Unberührt setzte der Zar seine Vorstellung von diesem neuen Ort durch, der sein politisches Programm verkörperte: die imperiale Wendung nach Westen.

Heute kann man am Newa-Tor die Hochwassermarken der Überschwemmungen sehen, die Petersburg immer

Der schlanke Turm der Peter-und-Paul-Kathedrale ragt 122 m hoch in den Himmel



Wodka mit Kanonenschuss

Von den Bastionen der Peter-und-Paul-Festung wird seit dem 6.2.1865 täglich um zwölf Uhr mittags weithin hörbar eine Kanone abgeschossen. Lange Zeit war der Kanonenschuss das sicherste Zeitzeichen der Petersburger – und hieß auch ›Die Stunde des Admirals‹, weil ein berühmter Flottenchef in dem Ruf stand, sich exakt zur Mittagstunde ein Glas Wodka zu genehmigen. Seit über hundert Jahren wird das Signal zum Schuss aus dem Pulkowo-Observatorium koordiniert.

wieder heimsuchten. Von hier aus werden gelegentlich Schiffsrundfahrten angeboten, auch unter Segeln.

Vom Kommandantenpier aus sieht man auf die gewaltigen, bis zu 6 m starken **Festungsmauern** und **Bastionen**. Letztere sind einschließlich der eingebauten Kasematten bis zu 20 m stark. Sie tragen die Namen der Gefährten Peters des Großen: z. B. Menschikow, Trubezkoi, Naryschkin.

Wider Erwarten mussten die Befestigungen nie feindlichem Ansturm standhalten. Despotische Regierende kamen jedoch hier – wie auch anderswo in solchen Fällen – auf die Idee, die Bauwerke als sichere Kerker zu verwenden.

Einer der ersten, der in den düsteren Kasematten der **Katharinen-Kurtine** starb, war 1718 Alexej, der Sohn Peters des Großen. Der Zarewitsch war der Teilnahme an einer Verschwörung verdächtigt und mit Wissen seines Vaters gefoltert worden. Sein Mitverschwörer Alexander Kikin wurde hingerichtet, dessen Palast [Nr. 99] konfisziert. 1825 warteten in der Festung über 300 Dekabristen [s. S. 30] auf ihre Deportation oder ihr Todesurteil.

Die **Trubezkoi-Bastion** wandelten die Sowjets 1924, nachdem die Mitglieder der Regierung Kerenskij an einen anderen Ort verlegt worden waren, in ein **Museum** um. Es dokumentiert bis heute die Zustände, die dort zur Zarenzeit herrschten. Seit die Bastion 1872 zum politischen Gefängnis ausgebaut wurde, haben viele bedeutende Russen gelitten, wie an den postumen Namensschildern neben den Türen abzulesen ist. Fjodor Dostojewskij, Michail Bakunin und Maxim Gorkij waren in der Peter-und-Paul-Festung inhaftiert.

Im Jahr 1887, nach einem Attentat auf Zar Alexander III., auch Alexander Uljanow, der später in Schlüsselburg hingerichtete Bruder Lenins. In der Mitte des polygonalen Baus wird im Hof heute das Badehaus gezeigt, in das die Häftlinge alle zwei Wochen einmal geführt wurden.

Andere Gebäude im Festungsareal sind nur von außen zu besichtigen, so der **Münzhof** (Monetnij Dwor) an der Westseite des Platzes, der sich vor der Kathedrale öffnet. Aus der schon von Peter dem Großen gegründeten Münze (das heutige Gebäude stammt aus den Jahren 1798/1806) kommen die russischen Geldstücke, außerdem werden dort Orden und Medaillen geprägt, die russische, ukrainische, kasachische und andere Uniformbrüste in breiter Reihe zieren.

Der schicke klassizistische Pavillon vor der Kathedrale erinnert an die Liebe Peters des Großen zur Seefahrt. Dieses **Bootshaus** (Botnij Domik) entstand 1765 anstelle des Holzschuppens, in dem der Zar seit 1723 das kleine Boot seiner ersten Segelstunden auf der Moskwa aufbewahrte (genannt ›Der Großvater der russischen Flotte‹; es befindet sich seit 1940 im Zentralmuseum der Kriegsmarine, Nr. 78). Im zweigeschossigen **Haus des Festungskommandanten** (Komendantskij

Peter der Große als modernes Kunstwerk, geschaffen 1991 von Michail Schemjakin

